Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =

Gazetta militare svizzera

Band: 26=46 (1880)

Heft: 29

Artikel: Bericht des Waffenchefs der Infanterie an das eidgen.

Militärdepartement betreffend die Ausrüstung der schweiz. Infanterie

mit Pionierwerkzeugen

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95571

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 22.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine

Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXVI. Jahrgang.

Der Schweig. Militarzeitschrift XLVI. Bahrgang.

Bafel.

17. Juli 1880.

Nr. 29.

Erscheint in wöchentlichen Rummern. Der Preis per Semester ist franko burch die Schweiz Fr. 4. Die Bestellungen werden direkt an "Benno Bchwabe, Verlagsbuchhandlung in Pasel" abressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an. Berantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: Bericht des Wassenches ber Infanterie an das eibg. Militärbepartement betreffend die Auskrüftung der schweiz. Infanterie mit Pionnierwertzeugen. (Fortsetung.) — Das Schweizergarden-Regiment am 10. August 1792. (Schluß.) — A. Bernoulli: Die Schlacht bei St. Jakob an der Birs. — Der deutscherfanzösliche Krieg 1870—71. — Ethyenossenschaft: Obissionsübung der III. Armee-Division. + Oberst Franz Isseph Michael Letter. (Schluß.) Geschäftsbericht des eibg. Militärdepartements über seine Geschäftsschung im Jahr 1879. (Fortsehung.) Aushebungsdissiere. Landesbesestigungsfrage. Oberst Siegfriede Portrait in Kupserstich. — Ausland: Deutschland: Die Revaktion des Militär-Wochenblatts.

Bericht

des Waffenchefs der Infanterie an das eidgen. Militärdepartement betreffend die Ausruftung der ichweiz. Infanterie mit Pionnierwerkzeugen.

(Fortfetung.)

II. Art und Anzahl der anzuschaffenden Werkzenge, Dotationsverhältniß in den einzelnen Anterabtheilungen.

Neber die Art der anzuschaffenden Werkzeuge kann einzig das Bedürfniß die gewünschte Auskunft geben, d. h. die Beantwortung jener Frage ist von der Beantwortung der Fragen abhängig, welche Art von Berstärkungsarbeiten und von Terrainkorrekturen werden der Infanterie zufallen?

Die Infanterie hat sich gegen die feindlichen Infanteriegeschofe und vorübergehend gegen Feldsgeschützeuer zu sichern. Dazu bedarf sie Schaufeln ober Spaten und in sehr steinigem ober hartem Boben auch Pikel ober Pikelhauen. Das Arbeiten in sehr steinigem ober in hart gefrorenem Boben mit dem Spaten allein ist sehr muhsam.

Die Infanterie kommt in den Fall, Gebäulichskeiten zur Bertheidigung einzurichten und Mauern zu kreneliren, oder im Angriff Thurschlöffer zu sprengen und Thuren einzuschlagen. Die Werkszeuge bazu sind Bikel, Aerte oder Beile.

Die Infanterie wird sich hin und wieber zur Herstellung kleinerer natürlicher Berhaue ober von Schleppverhauen genothigt sehen; ferner wird sie bazu kommen, bas Schuffelb aufzuräumen. Dazu sind Beile, Sägen und Faschinenmesser nothig.

Die Werkzeuge, mit welchen somit die Infanterie zu versehen sein wird, bestehen aus Spaten, Bikeln, Beilen und Sagen.

Zu ber gegenwärtigen Felbausrustung bes Insfanteriebataillons gehören befanntlich 32 Geschwas

beräxte, somit 8 per Kompagnie. Wenn biese Instrumente auch nicht sehr stark sind, so lassen sich boch mit benfelben gang fleine Baume fallen, Baume entaften, Seden nieberlegen, ichmachere Thuren und Fensterladen einschlagen u. s. w. Die Zahl 8 per Rompagnie genügt für bas bringenbfte Beburfnig. It einmal die Infanterie mit bem Gewehre neueften Modells bewaffnet, so wird auch ein jeder Gewehrtragende in seinem Aufsteckfabel über ein Kaschinenmesser verfügen, welches ihn befähigt, Pfahle ober Aefte zu fagen und zuzuspiten, Beftrauche zu lichten ober umzumachen. Diese bereits vorhandenen oder noch in Aussicht ftehenden Lager= und Feldwertzeuge maren somit nur noch zu er= gangen burch bie Unschaffung ber nothigen Rahl von Spaten und von Pikeln. Ueber das Mobell biefer Spaten und Bitel behalten mir uns por, später unsere Ansicht mitzutheilen. Ihre Babl be= treffend nun Folgenbes:

Wie dies bei allen Neuerungen der Fall ift, so hat es auch bezüglich berjenigen, die wir hier beshandeln, Leute gegeben, welche weit über das Ziel hinausschossen und sofort jeden Infanteristen mit einem Werkzeuge ausrüsten wollten. Dies dürfte denn doch, wenigstens für unsere Verhältnisse, des Guten zu viel sein und wir werden uns darauf beschen müssen, nur das Nothwendigste anzuschaffen. Wir basiren bei der Berechnung auf die Gesechtseinheit der Kompagnie in gesetlicher Stärke.

Will eine Kompagnie einen Jägergraben benützen, so muß sie sich auf 1 Glieb formiren, da solche Graben kleinsten Profils auf 2 Glieber nicht benützt werden können und bei und überhaupt die Salve liegend auf 2 Glieber — weil zu schwierig — nicht geübt wird. Nach Reglement beträgt der Frontraum des einzelnen Mannes 75 Centimeter, er wird aber, weil etwas groß berechnet, zu blos 60 Centimeter in Anschlag gebracht, was bei 168 Ge-

wehrtragenden 100,8 Meter ober rund 100 Meter Raum für die ganze Kompagnie beansprucht.

Für die Benützung von Deckungen von folder Länge find folgende Falle bentbar:

- 1) Gine Sektion ift ausgeschwärmt im Graben, brei Sektionen find bahinter als Unterstützung, bann entfallen auf jede Notte in ber Feuerlinie 5 Meter Raum statt nur ben 5 Schritt reglementarisch.
- 2) Zwei Sektionen sind ausgeschwärmt, die ans bere Hälste ber Kompagnie Unterstützung. In dem Falle kommen auf jede Notte in der Feuerlinie 2.5 Meter oder 3,3 Schrift.
- 3) Sind brei Sektionen im Graben, so hat jeber Mann Raum zur Genüge, um sein Gewehr handshaben zu können, und endlich
- 4) kann zur Noth bie ganze Kompagnie, allers bings bicht gebrangt liegenb, auf einem Gliebe im Graben zur Verwendung kommen, in der Formastion, wie sie bei ber beutschen Infanterie für die geschlossenen Salven vorgesehen ift.

Das Arbeitsfelb eines Mannes wieder zu 1,50 ober 1,60 Meter (boppelte Armlänge) angenommen, mehr kann dem Arbeiter mit kleinem Spaten nicht zugemuthet werden, so wird sich die Zahl der Arsbeiter für 100 Meter Fenerlinie auf ca. 62 oder rund auf 60 belaufen. Somit 60 Erdwerkzeuge pro Kompagnie oder 15 pro Sektion.

Bisher ift fur bie größern Berfuche im Budget bie Unschaffung von 40 Schaufeln per Sektion in Aussicht genommen gewesen. Man hatte fich auf biefes Werkzeug beichrankt, weil man mit Gicherheit annehmen durfte, daß bei definitiver Festsetung ber Pionnierwerfzeuge die Schaufel unter allen Umständen in gedachter Bahl zur Unschaffung tom= men muffe. Unficher mar man noch barüber, ob neben der Schaufel auch noch ein anderes Wert: zeug, Bitel ober bergl., nothwendig fei, weghalb man fich auf die Schaufel beschrankte. Die Erfahrung hat nun gezeigt, bag bie tleinen Spaten bei Arbeiten in fteinigem ober gefrorenem Boben, ober auch ftark mit Wurzeln burchzogenem Walbboben ungenügend feien und bag baher bie Beigabe von tragbaren Bikeln nothwendig werde. Wenn man nun die für die Versuche angenommene Zahl von 40 Spaten per Rompagnie mit 20 kleinen tragba= ren Piteln vermehren murbe, fo murbe man bie nothige Bahl von 60 Erbwerkzeugen und in ber Busammensetzung, wie fie auch fur bas große Schanzzeug in ber ichweizerischen wie in anbern Armeen als Regel gilt, b. h. 1 Pitel auf 2 Schau= feln ober Spaten erhalten. Die Bahl ber Spaten zu vermehren, bafur liegt kein Grund vor. Durch bie Beigabe von 20 Pitelhauen per Rompagnie ober 5 per Settion wird gemiß die Arbeit ebenfofehr ober noch mehr beforbert, als wenn entspredend mehr Spaten gur Berfügung maren, und gleichzeitig erhalt man bann in genugenber Bahl ein Werkzeug zum Kreneliren ber Mauern, Aufbrechen von Thurschlöffern u. f. w. Die Ausrustung einer Infanteriekompagnie mit tragbaren Pionnierwerkzeugen, bas bereits vorhandene Mate-

- 1) 40 Spaten,
- 2) 20 fleine Bifel.
- 3) 8 Geschwaderärte.

Total 68 Pionnierwerkzeuge.

So ausgerüftet und bagu noch bie in ber Rompagnie vorhandenen ober in Ausficht ftehenden Faschinenmeffer und Aufftecfabel bagu gerechnet, wird bie Infanterie im Stande fein, gu jeder Beit bem bringenbften Beburfniffe zu entsprechen, ohne für jede Rleinigkeit auf ben Inhalt ber Bionnierruftmagen gurudgreifen ober bei ben Gin= mohnern nach Erdwerkzeugen suchen zu muffen. Man wird und vielleicht einwenden, bag burch eine folche Bermehrung bes tragbaren Schanzzeuges eine zu große Zahl von Leuten belastet werde und bak somit die Beweglichkeit unserer Infanterie in gleidem Make abnehme. Es lagt fich allerdings bie Berechtigung zu biesen Bedenken nicht gang bestrei= ten, benkt man aber an ben in allen Armeen in neuerer Zeit anerkannten hohen Rugen einer fol= den Bermehrung, verbunden mit ber immerbin noch bleibenden Möglichkeit im Tragen ber Werkzeuge einen oftern Wechfel eintreten zu laffen, fo muß auch ber lette Reft jener Befürchtungen ichwinden.

Für ben anzuschaffenben Spaten sollte als Mobell ber beutsche Spaten gewählt werben, ber sich bei ben letzten Versuchen bei der schweiz. Insanterie hinsichtlich Größe bes Werkzeuges ziemlich gut bewährt hat. Der Spaten muß es ermöglichen, mit ber geschärsten Langseite zur Noth auch Holz spalten, Pfähle spitzen und allfällig auch Hecken nieberlegen zu können. Ferner sollte man sich bes Spatens (mit ber Rückseite) auch als Beil ober Hammer zum Einschlagen von Pfählen bedienen können.

Der kleine Bikel, ben wir vorschlagen, sollte hinsichtlich Länge bes Stieles die Spatenlänge nicht überschreiten und sollte am Ende auch mit einem Knopse versehen sein. Das Gewicht wird vielleicht etwas größer werden, als dasjenige des Spatens, da der Pikel wie der Stiel etwas solid konstruirt werden mussen, um mit diesem Instrument auch schwerere Steine ausheben oder auch Schlösser und Thüren aussprengen zu können. (Der für die franz. Armee vorgeschlagene Pikel wiegt 1,5 Kilo.) Im llebrigen würde die Form des Pikels die nämeliche sein, wie bei dem vorliegenden franz. Modell.

Wir glauben aber mit unsern Vorschlägen bezäuglich Vermehrung bes Pionniermaterials ber Insfanterie noch etwas weiter gehen zu muffen.

wermehren, dafür liegt kein Grund vor. Durch bie Beigabe von 20 Pikelhauen per Kompagnie oder 5 per Sektion wird gewiß die Arbeit ebensossehr oder noch mehr befördert, als wenn entspreschend mehr Spaten zur Berfügung wären, und gleichzeitig erhält man dann in genügender Zahl ein Werkzeug zum Kreneliren der Mauern, Aufschen von Thürschlössern u. s. w. Die Ausrüstung einer Insanteriekompagnie mit tragbaren Pionnierwerkzeugen, das bereits vorhandene Watespiel inbegriffen, würde sich somit wie folgt gestalten:

ber Pionniere einem solchen Beburfniß nicht mehr genügen kann.

Die Requisition von Werkzeugen ist sehr zeitzraubend und führt nicht immer zum gewünschten Ziele. Schon das Fällen mittelgroßer Bäume in Obstgärten und an Waldrändern macht die Verwendung großer Werkzeuge absolut nothwendig; soll daher ein Infanteriebataillon befähigt sein, selbstständig ohne Aushülse der Rüstwagen der Pionniere oder des Geniebataillons, Dertlickeiten in Vertheidigungszustand zu sehen, so sind ihm unsmittelbar zur Verfügung stehende größere Instrumente unentbehrlich.

Man geht nun beim Genie mit bem Gedanken um, ähnlich wie in der öfterreichischen Armee, so auch in der schweizerischen durch die Infanteriespionniere an der Stelle des Sackes, der in diesen Fällen nachgesahren würde, in eigens dazu eingesrichteten Traggurten großes, dem Pionnierrüstwagen entnommenes Wertzeug nachtragen zu lassen und zwar je 2 Wertzeuge pro 1 Mann. Während den letzten divisionsweisen Uedungen der I. Division wurden versuchsweise durch die Infanteriepionniere eines Bataillons nachgetragen:

burch ben Pionnier-Unteroffizier: 1 Kettenfage, burch bie Pionniere bes I. Gliebes: 1 runde Schaus fel und 1 große Art,

burch die Pionniere des II. Gliebes: 1 runde Schausfel und 1 Pikelhaue, somit wurde auf diese Beise nachgetragen:

per Bataillon: 1 Kettensäge, 16 runde Schaufeln, 8 Pikelhauen und 8 große

Aerte, ober

per Regiment: 3 Kettenfagen, 48 runbe Schaufeln, 24 Pikelhauen und 24 große

Merte,

jebenfalls ein nicht zu unterschätzenber Zuwachs an großem Schanzwerkzeug.

Bei etwelcher Mehrbelaftung ber Bataillonsfour= gons ließe fich aber eine noch größere Zahl von Wertzeugen nachführen. Das genannte Fuhrmerk ift in jungfter Zeit burch Reduktion ber Buchfen= macher= und Gewehrbestandtheilkisten und Bereini= gung biefer beiben Riften in eine einzige bebeutenb entlaftet worden. Durch Beseitigung ber Feldkapelle tann eine weitere, ebenfalls wesentliche Reduftion eintreten. Die Feldkapellen konnen nämlich, nach= bem wir nur noch höchstens einen fatholischen Felbprediger per Regiment haben, ebenfalls auf je eine per Regiment reduzirt werben, fei es, bag man bie Rapelle im Regimentsfourgon unterbringt, fei es, bag nur je ber Fourgon eines Bataillons, per Regiment 3. B. berjenige bes erften fie aufnimmt und bie beiben übrigen gur Aufnahme von Wert= zeugen bisponibel werben.

Es wurde sobann möglich sein, in ben Fourgon unterzubringen und nachzuführen: 20 runde Wurfschaufeln, 10 Bitelhauen, 10 Aerte und 5 Balbsfägen.

Bei jedem der beiben Infanterie-Halbkaisson be- Suisses à la journée du 10 Août 17 stillebet sich bereits: 1 Spaten, 1 Pikelhaue und 1 Art. Pfysser d'Altishosen. Lucerne 1819.

Ein Infanteriebataillon könnte somit nach unserm Borschlage mit Sinzurechnung bes nach Projekt von ben Infanteriepionnieren getragenen Werkzeuges, abgesehen von ben Rustwagen, versügen über:

160 kleine Spaten,

- 80 Pikel,
- 32 Geidmaberarte.
- 38 große Schaufeln,
- 28 Pifelhauen,
- 18 große Mexte,
- 1 Rettenfage,
- 5 Waldfagen.

362 Werkzeuge im Total, 89 große und 273 kleine. (Schluß folgt.)

Das Schweizergarden=Regiment am 10. August 1792.

(Shluß.)

Bor bem Lokal ber Nationalversammlung angekommen, trat Heinrich v. Salis, von seinem Gifer bingeriffen, mit blankem Gabel in ben Gaal ber Berfammlung, jum großen Entfeten jener Deputirten, die por Rurzem ihren Todesschwur geleistet hatten und bie nun angstvoll fdrieen: Die Schweiger! bie Schweizer! Ginige von ihnen versuchten icon ihr Beil burch bas Fenfter. Nachbem jeboch bie Deputirten eingesehen hatten, bag bie Schwei= ger in feiner ihnen feindlichen Absicht angekommen maren, faßten fie wieber Muth und einer von ihnen begab fich zum Rommanbanten und forberte ihn auf, feinen Truppen gu befehlen, daß fie die Baf= fen niederlegen sollten, mas biefer sich aber weigerte zu thun. Dürler murbe barauf zu Ludwig XVI. geführt und sagte ihm: "Sire, man will, daß ich bie Waffen nieberlege." Der König antwortete ihm: "Laffen Gie bie Waffen zu Sanden ber Nationalgarbe nieberlegen, ich will nicht, baß fo brave Leute, wie 3hr feib, ju Grunde geben." Ginen Augenblick fpater erhielt Durler ein vom Konige eigenhandig geschriebenes Billet, bas folgende Worte enthielt: "Der Ronig befiehlt ben Schweizern bie Waffen sogleich niederzulegen und fich in ihre Rafernen gurudzuziehen." *) Diefer lette Befehl traf bie Schweizer wie ein Blitfclag, ba er feine anbere Folge nach fich ziehen konnte als ben vollständigen Untergang ber Braven. In die Kafernen fich zu begeben mar aus boppelten Grunben nicht ausführ= bar; benn einerseits fonnten bie unbewaffneten Solbaten fich unmöglich burch bie rasenbe Menge hindurchichlagen, anderseits mar an beibe Rafernen Feuer gelegt und bie. Regimentstaffe, in ber fich bie Summe von 300,000 Livres befand, fonfiszirt worben. Die Solbaten murben in bie Rirche ber Feuillans gesperrt, um spater großentheils nieber= gemetelt zu werben. Die Offiziere führte man in ben Saal ber Inspektoren, mo fie gegen Abend von einem beutschrebenben Deputirten besucht murben,

^{*)} Récit de la conduite du Régiment des Gardes Suisses à la journée du 10 Août 1792. Par le colonel Pfyffer d'Altishofen. Lucerne 1819.